

# M I S C E L L E N

## Zur Entstehungsgeschichte von Luthers Schmalkaldischen Artikeln

Von Hans Volz

Im Gegensatz zu seinen sonstigen Schriften, die Martin Luther als reine Privatarbeiten verfaßte, gehen seine (später so benannten) „Schmalkaldischen Artikel“ vom Dezember 1536 auf einen Auftrag seines Landesherren, des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich, zurück. Ihre etwas verwickelte Entstehungsgeschichte wurde erst vor wenigen Jahren endgültig aufgeklärt.<sup>1</sup> Eine Ergänzung zu den schon veröffentlichten diesbezüglichen Dokumenten<sup>2</sup> liefert eine bisher noch unbekannte Aufzeichnung des mit Luther eng befreundeten Wittenberger Stadtpfarrers und Theologieprofessors Johann Bugenhagen, die sich in einer von seinem Schwager Georg Rörer<sup>3</sup> wohl während des Winters 1550/51 angefertigten Kopie in dessen reichen Handschriftenschatzen auf der Jenaer Universitätsbibliothek<sup>4</sup> befindet.<sup>5</sup> Laut der Überschrift: „Consultatio die Nicolai 1536 Per Johannem Pomeranum annotata“ handelt

<sup>1</sup> Vgl. meinen Aufsatz in Bd. 68 dieser Zeitschrift (1957), S. 259–286. – Zu Johann Friedrichs unbedingtem Festhalten an den Schmalkaldischen Artikeln vgl. auch G. *Mentz*, Johann Friedrich der Großmütige Bd. 3 (Jena 1908), S. 262 und Anm. 4; 287; 294 f.; über Johann Friedrichs des Mittleren gleichartige Einstellung vgl. auch F. *Hauß* u. H. G. *Zier*, Die Kirchenordnungen von 1556 in der Kurpfalz und in der Markgrafschaft Baden-Durlach (Karlsruhe 1956), S. 151 und 156 f. Ebenso wie in den Statuten der Jenaer Theologischen Fakultät von 1558 wurden auch in den von David Chyträus ausgearbeiteten Rostocker Fakultätsstatuten von 1564 die Schmalkaldischen Artikel als eine der Bekenntnisgrundlagen genannt; vgl. Th. *Pressel*, David Chyträus (Elberfeld 1862), S. 16. Übrigens wurde bereits in der Kirchenordnung des Naumburg-Zeitzer Bischofs von 1545 jedes Kirchspiel verpflichtet, an Büchern u. a. die „heuparticel d. Martini“, d. h. die zweite Auflage der Schmalkaldischen Artikel von 1543 (Weimarer Lutherausgabe [zitiert: WA] Bd. 50, S. 183 f.) zu kaufen (E. *Sehling*, Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts Bd. 1<sup>II</sup> [Leipzig 1904], S. 91).

<sup>2</sup> Abgedruckt bei H. *Volz* u. H. *Ulbrich*, Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte von Martin Luthers Schmalkaldischen Artikeln (1536–1574) (Berlin 1957).

<sup>3</sup> Über Luthers Helfer bei Drucklegung der Bibelübersetzung („Bibelkorrektor“) Georg Rörer (aus Deggendorf, 1492–1557), dessen erste (1527 verstorbene) Frau Hanna eine Schwester Bugenhagens war, vgl. Georg *Müller* in RE<sup>3</sup> Bd. 24 (1913), S. 426–432 und Bernhard *Klaus* in der Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte Bd. 26 (1957), S. 113–145.

<sup>4</sup> Über Rörers aus 35 Quart- und Oktavbänden bestehende Jenaer Handschriftensammlung vgl. Theologische Studien und Kritiken Bd. 67 (1894), S. 374–391; G. *Koffmane*, Die handschriftliche Überlieferung von Werken D. Martin Luthers Bd. 1 (Liegnitz 1907), S. XXI f.; WA Bibel Bd. 11<sup>II</sup>, S. CXXXIV Anm. 2 (nebst der dort zitierten Literatur).

<sup>5</sup> Bos q 24<sup>s</sup>, Bl. 133<sup>b</sup>–134<sup>b</sup>; die ungefähre Zeit der Abschrift ergibt sich aus den von Rörer am Rand vermerkten Daten (Bl. 96<sup>a</sup>: 5. Dezember 1550; Bl. 97<sup>a</sup>: 16. Dezember 1550; Bl. 145<sup>a</sup>: 12. Februar 1551).



es sich um eine von Bugenhagen am 6. Dezember 1536 angefertigte Aufzeichnung über eine „Beratung“. Der Inhalt des lateinischen Schriftstückes, das sich auf das (von Papst Paul III. am 2. Juni 1536 nach Mantua einberufene) Konzil bezieht, zeigt, daß unter dieser nicht näher bezeichneten „Consultatio“ die bereits anderweit bekannte Beratung der Wittenberger Gelehrten Luther, Jonas, Bugenhagen, Cruciger und Melancthon sowie des Magdeburger Superintendenten Nikolaus von Amsdorf vom 5. Dezember jenes Jahres<sup>6</sup> zu verstehen ist; das Ergebnis dieser Verhandlung war ein von Melancthon abgefaßtes, von Cruciger geschriebenes und von allen Teilnehmern unterzeichnetes deutsches Gutachten für den Kurfürsten über die mit dem Konzil und seiner eventuellen Beschickung durch die Evangelischen zusammenhängenden Fragen.<sup>7</sup>

Der Hauptteil von Bugenhagens Aufzeichnung gliedert sich in drei durch „Primum“, „Secundum“ und „Tertium“ eingeleitete Abschnitte, von denen die beiden ersten – offenbar die Antwort auf zwei vom Kurfürsten den Theologen vorgelegte Fragen<sup>8</sup> – wenn auch nicht in allen Punkten ihres Inhalts, so doch in der Themenstellung und den Grundzügen dem deutschen Gutachten vom 5. Dezember entsprechen; bemerkenswert ist, daß hier die von Bugenhagen überlieferten Ausführungen über das Reichskammergericht völlig fehlen. Der dritte Abschnitt befaßt sich mit dem Problem, in welchen Punkten man „secundum deum et conscientiam“ protestantischerseits der römischen Kirche nachgeben könne – eine Frage, die der ehemalige Kanzler Gregor Brück im Auftrage des Kurfürsten bereits am 30. August den Wittenberger Theologen mündlich vorgelegt hatte,<sup>9</sup> ohne daß es indessen damals zur Abfassung eines derartigen Gutachtens gekommen wäre.<sup>10</sup> In seinem Anfang Dezember niedergeschriebenen „Gedenc zeddel“ wies der Kurfürst dann jedoch Luther allein diesen Auftrag zu: Dieser sollte in einem Bekenntnis seiner Lehre „vnderschiedlich [= deutlich]“ anzeigen, „in welchen Artikeln, vmb Christlicher lieb willen, doch ausserhalb vorlezung gottes vnd seines worts, die nicht notigk weren, etwas konte ader mochte nachgegeben werden“.<sup>11</sup> Anschließend sollte Luther seine Arbeit den anderen Wittenberger und mehreren auswärtigen Theologen zur Billigung und Unterschrift vorlegen.<sup>12</sup> Eine entsprechende offizielle Weisung Johann Friedrichs erging an die Wittenberger Gelehrten erst am 11. Dezember.<sup>13</sup> Aus Bugenhagens Aufzeichnung geht aber nun hervor, daß dieser Auftrag den Teilnehmern an der Verhandlung vom 5. Dezember bereits bekannt war.

<sup>6</sup> Vgl. *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 26 Anm. 3 und 27 Anm. 7; WA Briefe Bd. 7, S. 604 f. Die Urschrift des damals entstandenen Theologengutachtens (Thüringisches Landeshauptarchiv Weimar, Reg H 140, Bl. 38a–49b) trägt den Registraturvermerk: „Der gelertenn zu wittenberg weiter bedenken vnd Ratslage des kunfftigen Concilien halben Nicolai 1536“. Da Amsdorf laut seiner Reiserechnung vom 5. Dezember 1536 nur bis zu diesem Tage in Wittenberg weilte (*Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 26 Anm. 3), andererseits aber das auf der Theologenkonzferenz erstellte Gutachten in Crucigers Reinschrift von ihm eigenhändig unterzeichnet ist (WA Briefe Bd. 7, S. 605), muß jene Konferenz spätestens am 5. Dezember stattgefunden haben.

<sup>7</sup> Nach einer Münchener Abschrift gedruckt im *Corpus Reformatorum* (zitiert: CR) Bd. 3, Sp. 126–131 Nr. 1458.

<sup>8</sup> Über diese (nicht erhaltene) kurfürstliche Instruktion vgl. ZKG Bd. 68, S. 265 Anm. 22.

<sup>9</sup> *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 21, 17–39; ZKG Bd. 68, S. 262 f.

<sup>10</sup> *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 21, 40 ff.; ZKG Bd. 68, S. 263.

<sup>11</sup> *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 23, 11–24; ZKG Bd. 68, S. 263 f.

<sup>12</sup> *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 23, 25–24, 45.

<sup>13</sup> *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 26–29 Nr. 5 (= WA Briefe Bd. 7, S. 612–614); ZKG Bd. 68, S. 265 f.



Bugenhagens Aufzeichnung, die kein wohlstilisiertes Schriftstück, sondern eine den Gedankengang öfter nur kurz andeutende und manchmal unvermittelt abbrechende Skizze darstellt, lautet:

### Consulta[tio] die Nicolai 1536 Per Joh. Pom[eranium] annotata.

Si nostri comparent aut ii mittunt, ergo agetur illic bonis verbis et specie, vt consentiant in definitionem Concilii, quemadmodum fuerunt in comitiis Augustanis.<sup>14</sup> Siue vero veniamus, siue mittamus, periculum videtur vt Constantiae. Item ibi maior numerus concluderet contra nos. Si vero ibi nos ab aliis separaremus et faceremus nos partem, quid? Si citarent nos, melius habere videremur, quia secundum iura citatus est audiendus, nisi quod vrgerent ante omnia nos, vt subdamur sententiae et definitioni Concilii.

Primum.<sup>15</sup> Si non nominatim citamur vt pars, quid? Tunc vel venire vel mittere periculum est, tamen malum, si ibi concluderent sine nostris. Consulendum, quid fiat, ne omnino taceamus et ita periculo exponamus et suspicioni Euangelium nostrum. Forte hoc commodius fiet per Legatos. Sed si his non daretur assecratio, essent in periculo vt Constantiae. Aut recte melius hoc fiet per Scriptum aliquod ad Caesarem, ad Concilium, ad Potentatus<sup>16</sup> variis linguis, in quo omnia exprimerentur, quae occasio huius doctrinae quae sit, quomodo agendum, et postularetur in eis literis securitas ad respondendum. Item causaremur suspectos esse iudices, quibus subdi non possemus, rogantes, vt non suspecti nobis darentur ad concordandum. Hoc si nihil aliud promoueremus, tamen variis linguis haec a nobis excusa et inuulgata testarentur, quod omnia commode et iuste egissemus pro Euangelio et nihil omissum esset. Nam si etiam mala sequeretur conclusio siue definitio Con[cilii], tamen minus suspecta esset nostra doctrina coram mundo, quam si taceremus. Item princeps hoc cogitat, Num commodum sit, vt hic aliud Concilium siue contrarium C[oncilium] fiat et scribatur ratio omnibus potentatibus, quare. Tamen forte periculum hoc esset.<sup>17</sup> Breui fiet Conuentus nostrorum<sup>18</sup> et consultabitur primum forte de hoc contrario C[oncilio].

<sup>14</sup> Es handelt sich hierbei wohl um die Anfang August 1530 in Augsburg begonnenen Ausschußverhandlungen.

<sup>15</sup> Vgl. dazu CR Bd. 3, Sp. 126–128.

<sup>16</sup> Vgl. das Theologengutachten: „ . . . so bedencken wir doch in alleweg, das nutzlich vnd not sey, das man vff diesem teil fuerderlich [= *schleunig*] Botschafften an K[aiserliche] M[ajestät] schicke vnd schrifften an den Keiser vnd alle potentaten schicke, auch öffentlich ausgehen lasse, Darin wir glimpflich [= *in angemessener Weise*] dieser wichtigen hohen sachen gelegenheit, souiel möglich, anzeigen vnd bitten, das man vff wege gedenc, das ein rechter proceß furgenomen werde, der der Christenheit zu rechter Christlicher einigkeit dienen moge etc. . . . Ob auch vff diesen fall besondere Botschafft zum Concilio zu schicken, achten wir, konne man mit der zeit hernach bedencken.“

<sup>17</sup> Über das Gegenkonzil – eine Lieblingsidee des Kurfürsten (vgl. *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 25 Anm. 25) – bemerkt das Theologengutachten: „Vom Gegen Concilio ist vnser bedencken, das in alle wege damit nicht zu eilen. Denn ein Gegen Concilium machen, hat einen grossen schrecklichen schein, ein Schisma anzurichten vnd das man sich wider die gantze welt setzen wolle, nicht weniger, als so man bald wolte zu feld zihen“. Ausführlich begründete man dann diese ablehnende Stellungnahme gegenüber dem Gegenkonzil, dessen Einzelheiten der Kurfürst in seinem „Gedenck zeddel“ genau erörtert hatte (CR Bd. 3, Sp. 141–144).

<sup>18</sup> Der Bundestag, der jedoch über ein eventuelles Gegenkonzil keinerlei Beschlüsse faßte, wurde am 10. Februar 1537 in Schmalkalden eröffnet.



Metuimus eos pro se perrecturos et vi, Nam secreto et sine dubio conspirant contra nos, habemus signa, siue Caesar siue Rex cum aliis contra pacta. Hic agat, deus viderit. Nam iudicium Camerae siue fiscalis ante propter pacta prohibitus a Landgrauio,<sup>19</sup> ne sic pergeret contra confoederatos in causa religionis, nunc rursus pergit intrepide, non dubium, quin consensu aut secreto iussu etc. Vt contra haud-dubie Hamburgenses, quos vult Banno propter Canonicos premere,<sup>20</sup> vt postea simile fiat paulatim aliis, donec etc., quemadmodum lupus oues aliam post aliam vorat. Hic certe agamus, vt simul maneamus cum eis, qui impe[tun]tur, nihil morati, quod fingunt pacta tantum respicere in causam religionis, Haec autem saecularia.<sup>21</sup> Nam ita nihil opus fuisset pactis. Hic dicunt Caesarem non habuisse ius in hoc consentiendi. Necesse est ergo ante C[oncilium] aliquid commode agere et prospicere etc.

Secundum.<sup>22</sup> An liceat resistere vi, si aliqua iusta specie nos vellent vi impetere. Antea quidem de hoc conclusimus,<sup>23</sup> sed videtur pro conscientia periculosius futurum, quando Caesar non vt priuatus tyrannus, sed vt praefectus et defensor Ecclesiae hoc forte facturus est, Nam videmus, quantum se Papae subdat. Quando nihil boni cogitant bonis istis speciebus siue nunc mit dem anstande<sup>24</sup> siue futuro Concilio, ne tentemus deum, diligenter cogitandum, quid et nos ante faciamus, ne periculum sit principatui neue periculum verbo dei et Euangelio, si tacerimus aut nihil fecerimus.

Tertium. Legationi<sup>25</sup> diximus: Quando multa malorum sunt abolenda aut corrigendi abusus in Ecclesia, agite etiam, vt cogitetis pro concordia. Itaque si in Con[cilio] cedendum esset in aliquibus, videamus, in quibus nobis cedere liceat secundum deum et conscientiam.<sup>26</sup> Do[ctor] Mart[inus] paret articulos, in quibus finaliter

<sup>19</sup> Über den Vertrag zu Kaaßen vom 29. Juni 1534 vgl. G. *Dommasch*, Die Religionsprozesse der rekusierenden Fürsten und Städte und die Erneuerung des Schmalkaldischen Bundes 1534–1536 (Tübingen 1961), S. 35–38.

<sup>20</sup> Über den Prozeß, den das Hamburger Domkapitel seit Sommer 1528 gegen die Stadt Hamburg mit dem Ziel der Wiedereinsetzung des Kapitels und der Geistlichen in alle ihre vorigen Rechte usw. führte, vgl. *Dommasch* a.a.O., S. 93 sowie W. *Jensen*, Das Hamburger Domkapitel und die Reformation (Hamburg 1961), S. 27 f.

<sup>21</sup> Vgl. dazu *Dommasch* a.a.O., S. 36 f.

<sup>22</sup> Vgl. dazu CR Bd. 3, Sp. 128–131 („Vff die ander frag von der Gegen wehr“) sowie K. *Müller*, Luthers Äußerungen über das Recht des bewaffneten Widerstands gegen den Kaiser (Sitzungsberichte der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philos.-philol. u. hist. Kl. 1915 Abh. 8), S. 65–67.

<sup>23</sup> Vgl. das Theologengutachten: „Von diesem Artikel ist oft vnd viel vnter vns disputirt“.

<sup>24</sup> Der Nürnberger Anstand vom 23. Juli 1532 (abgedruckt bei E. *Fabian*, Urkunden und Akten der Reformationsprozesse am Reichskammergericht . . . Teil 1 [Tübingen 1961], S. 59–64 Nr. 15) nebst dem kaiserlichen Mandat vom 3. August 1532 (*Walch*, Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften Bd. 16 [2. Aufl.], Sp. 1844–1846 Nr. 1208).

<sup>25</sup> Gemeint ist hier wohl nicht die Verhandlung der Schmalkaldener Bundesverwandten mit dem kaiserlichen Orator Lambert von Briaerde und dem päpstlichen Gesandten Bischof Hugo Rangoni vom 30. Juni 1533, sondern, worauf der Ausdruck: „diximus“ deutet, Luthers und Bugenhagens Wittenberger Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius Peter Paul Vergerio vom 7. November 1535 (WA Tischreden Bd. 5, Nr. 6384).

<sup>26</sup> „ane beschwerung der gewissen“ (Brück; *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 21, 38 f.); „ausserhalb vorlegung gottes vnd seines worts“ (Johann Friedrich; ebd. S. 23, 20); „mit guten gewissen vmb Cristlicher liebe willen“ (Johann Friedrich; ebd. S. 27, 23 f.).



consistamus, qui offerantur principi et multis aliis.<sup>27</sup> Princeps non vult se aut suos confoederatos separari a Praedicatoribus, sed simul vt vnum corpus defendere agnitam veritatem, et ait, quod et alii principes et nobis adherentes facturi sunt articulos.<sup>28</sup> Vult ergo princeps nostra parari ante festum purificationis.<sup>29</sup> Erit conuentus intra 14 dies Landgrauii et aliorum,<sup>18</sup> ubi consulemus etc.

---

<sup>27</sup> Auf dem Bundestag zu Schmalkalden.

<sup>28</sup> Vgl. *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 81, 28–30; ZKG Bd. 68, S. 272.

<sup>29</sup> 2. Februar 1537; zu diesem Termin vgl. *Volz-Ulbrich* a.a.O., S. 24, 49.